

LARS C. GRABBE, OLIVER RUF, TOBIAS HELD (HG.)

ERIC McLUHAN AND THE MEDIA ECOLOGY

IN THE XXI CENTURY



BÜCHNER

LARS C. GRABBE, OLIVER RUF, TOBIAS HELD (HG.)

***ERIC MCCLUHAN AND THE
MEDIA
ECOLOGY
IN THE XXI CENTURY***

Lars C. Grabbe, Oliver Ruf und Tobias Held (Hg.)

Eric McLuhan and the Media Ecology in the XXI Century

Welt | Gestalten, Band 4

Reihe herausgegeben von Lars C. Grabbe, Oliver Ruf

ISSN (Print) 2698-3036

ISSN (Online) 2698-3109

ISBN (Print) 978-3-96317-243-4

ISBN (ePDF) 978-3-96317-243-4

Copyright © 2021 Büchner-Verlag eG, Marburg

Gestaltung: Tobias Held

Bildnachweis Umschlag: Eigene Darstellung. Foto von Marshall und Eric McLuhan.

© The Estate of Marshall McLuhan, used with permission.

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

www.buechner-verlag.de

Index



INHALTSVERZEICHNIS

Was heißt Media Ecology?	006
Introduction	016
<i>Andrew McLuhan</i>	
Media Ecology in the XXI Century	022
<i>Eric McLuhan</i>	
Medien und Kommunikation und Kontext. Zum Programm einer Medienökologie der Gegenwart	078
<i>Oliver Ruf</i>	
Quo vadis? Überlegungen zur Designausbildung im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis	106
<i>Tobias Held</i>	
Let's talk about McLuhan, Media and Ecology	118
<i>Lars C. Grabbe</i>	
Abbildungsverzeichnis	128

Was heißt Media Ecology?

Lars C. Grabbe,
Oliver Ruf,
Tobias Held





Man in the electronic age has no possible environment except the globe and no possible occupation except information-gathering.

– Marshall McLuhan, *The Agenbite of Outwit* (1963)

A.

Eric McLuhans letzter Vortrag zu Lebzeiten trägt den – bezeichnenden und richtungsweisenden – Titel *Media Ecology in the XXI Century*. Darzustellen vermag damit der Sohn Marshall McLuhans ein vielsagendes Gebiet, das auch seinerseits eine Art Filiation bedeutet: die Nachkommen- respektive Abkommenschaft eines Denkens *der Medien* und von ›Medien‹. Erwiesen wird damit eine differenzierte und durchaus persönliche Zuspitzung, die ihren Verlauf einer bereits mehrere Jahrzehnte andauernden Diskursbewegung verdankt und unter dem genannten Schlagwort eine globale Begriffskarriere erfahren hat. Mag man auf den ersten Blick in der deutschen Übersetzung *Medienökologie* lediglich die formale Ausprägung einer medienwissenschaftlich operierenden Disziplin mit ökologischem Bezug vermuten, so sind die analytischen Verzweigungen dieses spezifisch medientheoretischen Ansatzes gleichwohl überaus komplex.

Zunächst umspannt eine *Media Ecology* verschiedene theoretische Perspektiven und Traditionen, indem sie beispielsweise auf die gewissermaßen *frühe* Literatur- und Sprachwissenschaft, die Kultur- und Kommunikationswissenschaft, die Technology Studies, die Kybernetik und Informationstheorie sowie auch auf die (Medien-)Semiotik und Mediengeschichte zurückgeht. Aber auch andere inhaltliche Ausrichtungen etwa in der Philosophie oder der Medienarchäologie, in der modernen Immersionsforschung oder in einer sich stetig weiter etablierenden Bildwissenschaft zeigen je verschieden ausgeprägte Akzente der analytischen Relation von Medium und Umweltdynamik. Der Vielfalt der Disziplinen steht darüber hinaus eine ebenso große Vielfalt von Wissenschaftler:innen und Persönlichkeiten gegenüber, die ihrerseits das verzweigte Beziehungsfeld der *Media Ecology* prägten und bis heute in hohem Maße strukturell befördern; genannt seien neben Marshall und Eric McLuhan an dieser Stelle Harold Innis, Eric Havelock, Walter J. Ong, Susanne Langer, Neil Postman, Susan Sontag, James Carey, Kathleen Carley, Lewis Mumford, Jay David Bolter und Richard Grusin (vgl. Strate 2004).

Die zunächst geradezu konstruiert wirkende Verbindung der Begriffe ›Medium‹ bzw. ›Medien‹ und ›Ökologie‹ zeigt ihre Evidenz bereits in ihrer eigenständigen Etymologie, wenn hier *μέσον* als ein Mittleres oder Vermittler mit *οἶκος* und *λόγος* als eine Lehre des Haushalts in Verbindung gebracht wird. *Oἶκος* erweist sich als semantische Form, um auf die Konzepte ›Raum‹, ›Lokalität‹, ›Umfeld‹ oder ›Umgebung‹ hin-

zuweisen und dadurch bereits die Wechselwirkung von Medium und Lebenswelt zu indizieren. Eine zentrale Perspektive der *Media Ecology* gibt sich schließlich in dem Verständnis von Medien als technologischen Raumdeterminanten zu erkennen, die ihrerseits den faktischen Entwicklungsrahmen für Gesellschaften bereitstellen, in welchem dann kulturelle Prozesse und Dynamiken stattfinden können. Ein Medium stellt so eine Form bereit, »it gives form to a culture's politics, social organization, and habitual ways of thinking« (Postman 2000: 10):

We put the word »media« in the front of the word »ecology« to suggest that we were not simply interested in media, but in the ways in which the interaction between media and human beings give[s] a culture its character and, one might say, help[s] a culture to maintain symbolic balance. If we wish to connect the ancient meaning with the modern, we might say that the word suggests that we need to keep our planetary household in order. (Ebd.: 10f.)

B.

Im Ansatz ›*Media Ecology*‹ lassen sich demnach zwei epistemische Strukturen der menschlichen Lebenswelt miteinander in Beziehung setzen oder differenzieren: Einerseits die biotische und abiotische Naturumgebung mit Flora, Fauna und Funga, andererseits die mediale Technosphäre, »which consists of language, numbers, images, holograms, and all of the other symbols, techniques, and machinery that make us what we are« (ebd.: 11). Da sich *Media Ecology* explizit mit »media environments and their effects« (Strate 2008: 129)

befasst, wird der *Umwelt*begriff folglich technologisch über das Medium erschlossen (und nicht über den *Natur*begriff).

Vor dem Hintergrund dieser intradisziplinären Ausrichtung wird die enorme Bedeutung Marshall McLuhans für eine progressive Medientheorie noch einmal virulent; vor allem sein prominenter Leitspruch »the medium is the message« (McLuhan 1964: 7) demonstriert, wie der Fokus von der Ebene der Botschaft auf die Ebene des materialen Vorhandenseins von Medien sinnreich verschoben werden kann.

McLuhan's goal was the liberation of the human mind and spirit from its subjugation to symbol systems, media, and technologies. This can only begin with a call to pay attention to the medium, because it is the medium that has the greatest impact on human affairs, not the specific messages we send or receive. It is the symbolic form that is most significant, not the content. It is the technology that matters the most, its nature and its structure, and not our intentions. It is the materials that we work with, and the methods we use to work with them, that have the most to do with the final outcome of our labors. (Strate 2008: 120)

Das Medium wird selbst zur *Botschaft*, weil dessen Dasein und Präsenz innerhalb eines kulturellen und gesellschaftlichen Gefüges eine spezifische Aufmerksamkeit als Tätigkeit erfordern, hierdurch körperliche Interaktionen beeinflusst oder sogar manipuliert werden und sich zusätzlich ein Einfluss auf die Psyche der Mediennutzer:innen ereignet. Dabei geht es der *Media Ecology* beispielsweise nicht primär um die gesellschaftlichen Auswirkungen eines individuellen

Textes in einem Buch, sondern vielmehr um die Erforschung des Einflusses der Druckpraxis generell auf die Literalität eines kulturellen Milieus und dessen dynamische und intellektuelle Entwicklung. Zudem lässt sich diese Fokusverlagerung dadurch erklären, dass der Inhalt eines Mediums selbst wieder ein Medium sein kann, und dies im Modus einer geradezu strukturellen Transmediatisierung:

For example, the medium of speech becomes the content of writing, the medium of writing becomes the content of print, the medium of print becomes the content of hypertext. (Ebd.: 131)

Den Mediennutzer:innen kommen dabei ebenfalls aktive Sonderstellungen zu, denn die Medienrezeption übernimmt den Modus der Inhaltskonsolidierung, wobei die Mediennutzer:innen selbst als Inhalte eines Mediums charakterisierbar werden:

McLuhan explained that another reason why the medium is the message is because the user is the content. What he meant was that audiences and readers must interpret the messages that they receive, process the sensory data that they take in, make meaning out of their environments, the artifacts that exist in them, and the events that occur within them. (Ebd: 132)

Die Mediennutzer:innen lassen sich also als partizipierende Akteur:innen kennzeichnen, die durch Technologien und deren Innovationen maßgeblich geprägt werden. Diese

Prägung verläuft innerhalb der Struktur von historisch gewachsenen medialen Umwelten allerdings nicht linear, sondern innerhalb eines wiederum komplexen und wechselwirksamen Feldes kultureller Dynamiken, die ihrerseits Kommunikationsformen, soziales und individuelles Bewusstsein sowie die Prozesse der Vergesellschaftung gleichermaßen umfassen (vgl. Scolari 2013: 1419):

The maelstrom is our media environment, and the only way out is through synthesis or pattern recognition. We cannot get out through linear logic and cause-and-effect thinking alone. We need to work dialectically and ecologically, riding through complex systems on the edge of chaos. (Strate 2008: 137)

C.

Mit seinem letzten Vortrag versetzt Eric McLuhan diesen »maelstrom« in einen eigenständigen McLuhan'schen Wirbel, nicht allein als historische Reprise verstanden, sondern als gezielte Mut zur Tat für eine (post-)moderne und ostinat voranschreitende, eine gegenwärtige *Media Ecology*. Eine solche ist, so skizziert es der Beitrag von **OLIVER RUF**, die Fortführung einer ästhetischen Kontexttheorie, die (ganz *McLuhan-like*) einen undogmatischen Charakter hat. Die Öffnung der *Media Ecology* für korrespondierende Gegenwartsmodelle, die mit Nachdruck unter der Flagge der philosophischen Ästhetik segeln, kann in der Besinnung auf den Wahrnehmungswert der Medien fortgeführt werden und stets sucht die Auseinandersetzung mit all diesen in sich äußerst divergenten Ansätzen auch einen Weg, um jene für

die Überlegungen einer kontextuell grundierten Medienpraxis fruchtbar zu machen. Der ästhetische Kern dieses Projekts meint den Anspruch, mediale Umgebungen zugleich mit kommunikativen Welten zu untersuchen und beide miteinander zu konfrontieren. Dabei entstehen Gesprächsfäden über Theorien und gleichermaßen Praktiken hinweg, die auch in dieser Sammlung nur unzureichend wiedergegeben werden können. Deren Vielfalt liefert aber zumindest einen Ausschnitt aus dem Repertoire ‚*Media Ecology*‘. So sei dies als Beitrag zu einer vielfältigen Diskussion gedacht, die durch das hier versuchte, ästhetisch geführte Bedenken befördert werden soll – weniger als abgeschlossenes Resultat, sondern als bedeutungsvoller Zwischenstand.

TOBIAS HELD nimmt in seinem Beitrag Bezug auf einen konkreten Aspekt aus Eric McLuhans Vortrag und bezieht diesen auf ein vorherrschendes Spannungsfeld innerhalb der Designdisziplin. Ziel der Überlegungen sowie des sich daraus ergebenden Plädoyers ist es, zu einer Rekalibrierung der Designausbildung sowie einem generellen Umdenken der Gewichtung von Designtheorie und -praxis anzuregen – auch um den Ideen und Herausforderungen einer McLuhan’schen *Media Ecology* im 21. Jahrhundert begegnen zu können.

LARS C. GRABBE spürt in einem diesen Band abschließenden Interview mit Eric McLuhans Sohn Andrew McLuhan dem spezifischen Denken innerhalb der so genannten *McLuhan-Studies* nach. Auf diese Weisen sollen letztendlich